

Zwischen Hamburg und Stormarn : Fledermaus und Moorfrosch: Naturschützer protestieren gegen Gewerbegebiet

Markus Lorenz

Das geplante Gewerbegebiet zwischen Hamburg und SH soll laut BUND von geschützten Tierarten besiedelt sein.

[Exklusiv für shz+ Nutzer](#)



Hamburg | Der Widerstand gegen das erste gemeinsame Gewerbegebiet von Hamburg und Schleswig-Holstein hält an. Am Mittwoch haben auf der Landesgrenze zwischen Rahlstedt und Stapelfeld (Kreis Stormarn) Umweltschützer und Anwohner gegen die „Zerstörung“ von 39 Hektar Naturraum protestiert und einen Apfelbaum gesetzt. „An genau dieser Stelle soll einmal ein Verkehrskreisel die beiden Teile des Gewerbegebiets verbinden“, sagte Jörn Napp, Sprecher der Bürgerinitiative „Kein Rahlstedt 131“.

Die Metropole und die Gemeinde Stapelfeld wollen am Ostrand Hamburgs ein erstes gemeinschaftliches Industrieareal ausweisen und von einem Investor erschließen lassen. Beide Landesregierungen treiben die Idee als ein „Leuchtturmprojekt“ norddeutscher Zusammenarbeit voran. Das gemeinsame Vorgehen soll Synergien bei Erschließung, Kosten und Marketing heben. Die Zustimmung der politischen Gremien beiderseits der Landesgrenze gilt als sicher, 2019 könnte der Bau beginnen.

BUND-Geschäftsführer: „Ein völlig falscher und nicht mehr zeitgemäßer Ansatz zu Lasten der Natur“

Das Kombi-Gebiet entlang der Stapelfelder Straße liegt zu zwei Dritteln in Hamburg und zu einem in Stormarn. Der Viktoriapark und der Merkurpark entstehen auf bisherigen Wiesen, Feldern und Knickflächen, die zum großen Teil als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen sind und zum Biotopverbund gehören. „Ein völlig falscher und nicht mehr zeitgemäßer Ansatz zu Lasten der Natur“, ärgerte sich Hamburgs BUND-Geschäftsführer Manfred Braasch.

Laut dem Umweltverband verschwinde damit ein wertvolles Gebiet mit geschützten, über Jahrzehnte gewachsenen Knickstrukturen. Und damit Lebensräume streng geschützter Tierarten wie Fledermäusen und Moorfrosch. Zudem sei in dem Bereich die in Hamburg extrem seltene Haselmaus heimisch, ergänzte Napp. Andere Anwohner wollen dort auch die vom Aussterben bedrohte Tellerschnecke entdeckt haben.

Anders als von den Behörden behauptet, gebe es im Bezirk Wandsbek keinen Bedarf an neuen Gewerbeflächen, so Braasch. Dort stünden 50 Hektar Ansiedlungsflächen frei.

Braasch fordert den Senat auf das Vorhaben zu stoppen

Der rot-grüne Senat ist dagegen von der Notwendigkeit des Pilotvorhabens überzeugt und hatte sogar ein Bürgerbegehren dagegen unterbunden. Begründung: Flächen für Firmenansiedlungen würden in Hamburgs Osten dringend gebraucht. Gravierende Negativfolgen für die Natur habe die Bebauung nicht, heißt es aus der Wirtschaftsbehörde. Das Gewerbegebiet Rahlstedt 131 werde nach ökologischen Kriterien gestaltet, mit viel Grün zwischen und auf den Gebäuden.

Die Umweltschützer tröstet das nicht – zumal ein Teil der Flächen schon für frühere Versiegelungen als Ausgleich gedient hatte. Braasch forderte den Senat auf, die Planungen zu stoppen. Den protestierenden Anwohnern versprach er: „Sobald der Bebauungsplan beschlossen ist, prüfen wir die Möglichkeit einer Klage.“

Melden Sie sich jetzt kostenlos und einfach für unseren WhatsApp-Newsletter an: